

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags (mit illustr. Beilage). Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Dreisbach, Flörsheim am Main, Schulstraße 12. Telef. 59. Druck u. Verlag: H. Dreisbach Flörsheim. Postfachkonto: 16867 Frankfurt



Anzeigengerechtes Text

Die 46 mm breite Mittelzeile 3,5 s. Familienanzeigen, und kleine Einpalt-Anzeigen nach Preisliste Nr. 12 im Jahrgang A. Der Bezugspreis beträgt 85 s ohne Trägerlohn.

Nummer 12

Dienstag, den 29. Januar 1935

39. Jahrgang

Im Schweiße des Angesichts

In Berlin begann die Vortragsstimmung des Reichsnährwerkes im Rahmen der Grünen Woche, die die Zusammenkunft der wissenschaftlichen Forschung mit der Praxis zum Gegenstand hat. Reichsminister Darre eröffnete die Arbeit mit einer grundsätzlichen Rede über die Erzeugung des deutschen Lebens. Er führte u. a. aus:

Immer wird das handwerkliche Können des Bauern Landwirts die wesentliche Voraussetzung für den Erfolg der Arbeit auf der Scholle sein, und jeder Betrieb muß geführt werden, daß er eine Rente abwirft. Es ist ein grundsätzlicher Unterschied, ob man der privaten wirtschaftlichen Rentabilitätsüberlegung den Vorrang einräumt, oder ob man der Volkswirtschaft als der Wirtschaft des Volkes das Primat gegenüber seinen Einzelwirtschaften einräumt. Die eine Betrachtungsweise ist liberalistisch, die andere nationalsozialistisch. Die Fragestellung ist grundsätzlicher Natur und erfordert Entscheidung.

Allerdings, eine solche Stellungnahme hat eine tiefere politische Idee zur Voraussetzung. Diese ist Nationalsozialismus das Volk als die Zusammenfassung derjenigen, die durch die Gemeinschaft der Blutsbanden zusammen gehören, und der Raum, auf dem dieses Volk leben muß. Für diesen Staatsgedanken prägen wir die Formulierung „Blut und Boden“.

Wir stehen heute in der Erzeugungsschlacht. Es ist kein Geheimnis, daß unsere Ernährungsgrundlage zwar wichtigen Teilgebiets, z. B. hinsichtlich des täglichen Brotes, schon heute durchaus gesichert ist, daß aber auf anderen Gebieten, hauptsächlich in der Ernährung unseres Volkes, in der Versorgung mit viehwirtschaftlichen Erzeugnissen, noch bedrohliche Lücken klaffen. Der Gedanke der Erzeugungsschlacht läßt sich in wenigen Worten fassen: „Nur wenn der Boden arbeitsintensiv und fruchtbar, was dem deutschen Volke fehlt!“ Wir 66 Millionen Menschen innerhalb der Reichsgrenzen sind ein Volk auf dem Lande. Die Natur hat uns nicht so reich begnadet wie andere Völker. Es entspricht daher deutscher Art, Schweiß des Angesichts unser tägliches Brot zu verdienen und das Verdiente sparsam zu verwenden. Die deutsche Landwirtschaft darf daher niemals extensiv sein. Intensivwirtschaft bedeutet für uns, auf wirtschaftseigener Grundlage mit höchstem Kräfteinsatz wirtschaften, extensiv wirtschaften dagegen heißt, auf wirtschaftseigener Grundlage geringstmöglichen Kräfteinsatz wirtschaften. Deshalb ist auch am Anfang aller technischen Erwägungen der Erzeugungsschlacht der Boden selbst und seine Pflege, der deutsche Boden ist der Träger unserer Ernährung. Wir müssen ihn daher gesund und ertragsfähig erhalten. Es ist ein glücklicher Umstand, daß hierfür gerade die von uns erzielte ausgiebige Verwendung hofeigener Abfälle und Reinerzeugnisse eine gute Gewähr bieten.

Nicht minder große Aufgaben liegen für Praxis und Wissenschaft auf dem Gebiet des Pflanzenbaues. Hier gilt es, die richtige Synthese zu finden zwischen den Forderungen der Bedarfsdeckung des deutschen Volkes und den Forderungen eines naturbedingten Anbaues. Die deutsche Pflanzenzucht hat sich mit Erfolg bemüht, die eng begrenzten Grenzen unseres heimischen Pflanzenbaues zu überwinden und durch Schaffung neuer Pflanzenformen die Grenzen des deutschen Bodens zu heben. Große Aufgaben harren aber noch der Lösung. Wir brauchen heute weitaus mehr Futterpflanzen. Wir müssen die in der Tierernährung klaffende Lücke schließen. Wir brauchen ertragreichere und qualitätsreiche Getreidepflanzen, um den Futtermittelbedarf in der menschlichen Fettversorgung zu decken, soweit er infolge Knappheit an wirtschaftseigenen Futtermitteln nicht aus der Viehhaltung bestritten werden kann. Wir brauchen weiterhin ertragreichere Faserpflanzen, um unserer Textilindustrie eine ausreichende Rohstoffgrundlage zu schaffen. Wir benötigen schließlich ausgedehnte Zwischenfruchtpflanzen, um die Lücke, die sich zwischen den Erntebeständen in größerer Anzahl gebildet hat, mit hochwertigem Eiweißfutter zu füllen.

Aus der durch unseren verknappten Bodenraum gegen den Zwangsdruck wird auch das Gebiet der Tierzucht, der Tierhaltung und der Fütterung von anderen Gesichtspunkten aus behandelt werden müssen als bisher. Wir stehen in der Viehwirtschaft vor der großen Aufgabe, mit einer kleineren Zahl Tiere mehr zu leisten. Der in Deutschland für die Futtererzeugung verfügbare Bodenraum ist begrenzt. Wir müssen also, damit keine Verengung der menschlichen Ernährungsbasis eintritt, die Leistungen der Viehwirtschaft steigern. Das Zusammenwirken zweier Maßnahmen, der Erzeugung größerer und wertvollerer Futtermittel von gleicher Fläche und der besseren Ausnutzung dieser Futtermittel durch leistungsfähigere Tiere wird und muß binnen wenigen Jahren das deutsche Volk auch in seiner Viehwirtschaft ganz bedeutend unabhängiger vom Ausland machen als bisher.

Zu den Voraussetzungen des vollen Sieges unserer Erzeugungsschlacht gehört auch die richtige Anwendung der wissenschaftlichen Erkenntnisse in der Praxis. Die Kernfrage einer Erzeugungsteigerung liegt darin, wie weit es gelingt, die große, bisher abseits stehende Masse der deutschen Landwirtschaft zu erfassen und

zunächst einmal auf die Höhe der Technik zu bringen, die unsere gutgeleiteten Betriebe schon erreicht haben. Auf diese Aufgabe ist die gesamte Organisation der Erzeugungsschlacht abgestellt worden.

Die Bodenständigkeit im wirtschaftlichen Handeln unserer Bauern verbietet jede Einseitigkeit in der Wirtschaftsführung; sie verbietet ferner das Bemühen um eine Ertragssteigerung, die lediglich oder doch maßgebend durch wirtschaftsfremde Betriebsmittel gewonnen würde.

Agrarpolitik einerseits, Agrartechnik und Agrarwirtschaft andererseits, sind keine Gegensätze. Sollen letztere zur vollen Entfaltung gelangen und unserem Volke ihre höchste Nahrung liefern können, so bedürfen sie der straffen und sicheren Führung durch eine Agrarpolitik, die sich auf dem Staatsgedanken von Blut und Boden aufbaut.

Wenn in diesem Sinne Agrarpolitik, Praxis und Wissenschaft sich zu einer Zusammenarbeit zusammenfinden, dann kann der Sieg in der deutschen Erzeugungsschlacht nicht zweifelhaft sein.

Ein ostasiatischer Block?

Weitgesteckte Pläne Japans in China. — England wünscht Aufklärung.

Tokio, 29. Januar.

Der englische Botschafter suchte am Montag den japanischen stellvertretenden Außenminister Schigemitsu auf und bat um Aufklärung über die Absichten Japans in China sowie über die Vorgänge an der mandchurisch-chinesischen Grenze.

Schigemitsu erklärte, daß Japan zur Sicherung des Friedens eine enge Zusammenarbeit mit China wünsche. Voraussetzung sei aber die Einstellung der japanfeindlichen Bewegung in China, die bisher eine Annäherung unmöglich gemacht habe. Falls eine Verständigung zustande komme, werde Japan China in Zukunft mit allen Kräften unterstützen. Die Vorfälle an der mandchurischen Grenze gegenüber der inneren Mongolei seien beigelegt. Genaue Grenzfestlegungen seien in diesen Gebieten jedoch notwendig. Mandchukuo erwarte, daß die Sowjetunion und China zu Verhandlungen über eine endgültige Festlegung der Grenzen bereit seien.

Japans Chinapolitik steht jetzt hier im Vordergrund des Interesses. Die gesamte Presse erörtert die Verhandlungen mit Ranking, deren Ziele ansehnend auf politischem, wirtschaftlichem und militärischem Gebiet sehr weit gesteckt sind.

Angeblieh ist ein enger Zusammenschluß zwischen Japan, China und Mandchukuo geplant, unter starker Ausschaltung europäischer oder amerikanischer Interessen. Die Zeitungen verlangen, daß ein japanisch-chinesischer Vertrag ohne Einmischung anderer Mächte zustande kommen müsse. Japan wolle China finanziell und wirtschaftlich unterstützen. Bemerkenswert ist ferner die Tatsache, daß die japanische Presse jede Einwirkung des Völkerbundes ausgeschaltet wissen möchte. Darum sollen auch die offiziellen Unterhandlungen erst Ende März — nach dem Austritt Japans aus dem Völkerbund — beginnen.

Wenn auch eine Bestätigung für diese weitgehenden Absichten noch nicht vorliegt, so scheinen insbesondere England und die Vereinigten Staaten diese Vorgänge mit starkem Interesse zu verfolgen, das sich besonders auf die Unterredungen des japanischen Militärattachés General Suzuki mit Tschangtschai und der japanischen Militärbeauftragten in Peking und Kalgan mit den dortigen chinesischen Behörden bezieht.

Entmilitarisierung von Tschachar?

Wie die Zeitung „Dawe Npoo“ aus Tientsin meldet, fand in Dschachar eine Sitzung führender japanischer Militärs statt, auf der die Frage der Provinz Tschachar erörtert und Vorschläge ausgearbeitet wurden, die den Frieden an der mandchurisch-chinesischen Grenze sichern sollen. Wie das genannte Blatt weiter berichtet, wird sich China an der in Aussicht genommenen Konferenz über die Regelung der Grenzfragen nur beteiligen, wenn Japan auf seinen Plan, die Entmilitarisierung der Provinz Tschachar zu verlangen, verzichtet.

Bevorstehende Verhandlungen

Berichten aus Haingking zufolge stehen Verhandlungen über Regelung von Grenzfragen zwischen Mandchukuo und der Mongolei bevor, um künftige Zwischenfälle zu vermeiden. Die Verhandlungen sind nötig, da die Grenzlinie gegenüber der Mongolei umstritten ist. Es soll ferner die Grenzfrage gegenüber der neuheren Mongolei mit den Sowjets erörtert werden.

Doch weiterer Vormarsch!

Mongolische Truppen auf dem Marsch?

In auffallendem Widerspruch zu den japanischen amtlichen Erklärungen, wonach die Vorfälle im östlichen Teil der Provinz Tschachar inzwischen beigelegt seien, wird in Peking bekannt, daß japanische und mandchurische Truppen in breiter Front weiter in die Provinz Tschachar eindringen und bereits die Stadt Kuquwan besetzt haben. Nach Meldungen aus Kalgan sind chinesische Verstärkungen in Richtung auf Tschachar in Marsch gesetzt worden. Größere Gefechts-handlungen seien bisher nur dadurch vermieden worden, daß sich die schwachen chinesischen Streitkräfte überall zurückgezogen haben.

Zu den Vorgängen am See Buir Nor an der Grenze der äußeren Mongolei und Mandchukuos wollen mongolische Kreise wissen, daß der erste bewaffnete Zusammenstoß bei dem Ort Borinsumu in der Nähe des genannten Sees erfolgte. Aus der gleichen Quelle hört man, daß starke außenmongolische Truppenabteilungen bereits seit Wochen von Urga aus nach Osten marschieren.

Lieber verdünnte Reissuppe...

Auf eine Anfrage im Oberhaus, welche Maßnahmen Japan gegen ein internationales Vetrüßten zur See ergreifen werde, erklärte Marineminister Osugi, Japan werde jede Bedrohung durch äußerste Anstrengung erwidern, selbst wenn das Volk ausschließlich von verdünnter Reissuppe leben müßte.

„Von überwältigender Aufrichtigkeit“

Macdonalds Freund über seinen Besuch in Deutschland.

Der Sondervertreter des „Daily Telegraph“ berichtet über eine Unterredung, die er mit Lord Allen of Hurtwood, einem Freund Macdonalds, nach dessen Rückkehr aus Berlin hatte. Dem Bericht zufolge saß Lord Allen den Gesamteindruck seiner Besprechungen folgendermaßen zusammen:

Deutschland wünscht gegenwärtig leidenschaftlich den Frieden. Wenn wir Deutschland beim Wort nehmen und ihm die Stellung eines gleichberechtigten souveränen Staates wieder zuerkennen würden — und zwar in einem Augenblick, wo infolge seines Mangels an Rüstungen keine Befehle darin liegt, seinen Worten Glauben zu schenken — dann würde Deutschland seine Rolle bei der internationalen Zusammenarbeit wieder aufnehmen. In einigen Jahren wird es zu spät sein.

Lord Allen, der übrigens den nichtamtlichen Charakter seines Besuches in Deutschland hervorhob, gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß Reichkanzler Hitlers Stellung in Deutschland gegenwärtig unangreifbar sei. Der Kanzler sei von überwältigender Aufrichtigkeit. Aus den Unterhaltungen mit ihm bringe er die Ueberzeugung mit, daß der Kanzler ehrlich den Frieden wünsche. Deutschland sei heute tief erregt und erbittert, daß es die einzige Nation ersten Ranges sei, die eine andere Behandlung als andere Länder erfahre. Deutschland könne auch nicht begreifen, warum es im Jahre 1935, wo es keine Waffen besitze, von feindlichen Bündnissen umgeben werde, wie dies 1914 der Fall gewesen sei, als es schwer bewaffnet gewesen sei. Sollte es sich nicht als möglich erweisen, Deutschlands Beziehungen zu Frankreich zu klären, so werde Großbritannien nach Lord Allens Ansicht eine entscheidende Rolle spielen können.

Die Betriebsappelle am 30. Januar

Berlin, 29. Jan. Amtlich wird mitgeteilt: Soweit am 30. Januar 1935 Betriebsappelle abgehalten werden, sollen sie, um Erhöhung der Betriebskosten zu vermeiden, in den Betriebspausen oder vor oder nach der Arbeitszeit stattfinden.

Einheitliches Schuljahr

Ein Erlass des Reichserziehungsministers.

Reichsminister Rust hat in einem Erlass den Ablauf des Schuljahres und die Verteilung der Ferien für die Volksschulen und höheren Schulen des ganzen Deutschen Reiches geordnet. Schuljahresbeginn und -schluß liegen danach wie vorher

im Frühjahr.

Für diese Entscheidung waren allgemeine erzieherische Erwägungen, die Rücksicht auf die Schulentlassenen selbst und auf die Wirtschaft maßgebend. Minister Rust hat daher das jeweilige Jahresziel ans Ende des Winters und vor den Sommer gestellt. Die Schulentlassenen können so ohne besondere Schwierigkeiten in die Wirtschaft eingebaut werden und sind in der Lage, ohne Zeitverlust in das vom Reichserziehungsminister geschaffene Landjahr einzutreten, oder ihren Arbeitsdienst abzuleisten. Die Sonderbestimmung, daß der letzte Schultag noch in den März fallen soll, gibt ihnen überdies noch eine kurze Zeit der Entspannung und der Vorbereitung auf das neue Leben. Leider bringt das Osterfest an dieser Stelle eine Störung.

Minister Rust hat auch den weiteren Ablauf des Schuljahres auf die Gegebenheiten von Natur und Leben und den Bedürfnissen der Volksgemeinschaft aufgebaut.

Die Haupterholungszeit

Ist für das gesamte Reich nunmehr auf 40 Tage ausgedehnt worden. Damit ist die Gewähr für volle Entspannung und Erholung gegeben. Außerdem aber kann nun in dieser Zeit die vom Minister Rüst bereits angekündigte körperliche und weltanschauliche Schulung der Lehrer und Lehrerinnen (etwa je drei Wochen) in vollem Umfange vor sich gehen. Mit Rücksicht hierauf und um einen ungesunden Wechsel von Stauung und Leere in den Erholungsstätten zu vermeiden, ist die Gesamtzeit der Sommerferien vom 25. Juni bis zum 31. August ausgedehnt und in drei Staffeln geordnet worden, die in 14-tägigen Abständen aufeinanderfolgen. So haben grundsätzlich die östlichen Provinzen und Länder vom 25. Juni bis 3. August, die mittleren vom 8. Juli bis 17. August und die westlichen und süddeutschen vom 22. Juli bis 31. August ihre Freizeit.

Das zweite Jahresdrittel läuft bis zum 22. Dezember, dann folgt nach der festlichen Ferienzeit um Jahreschluss (bis zum 6. Januar) das letzte Drittel des Schuljahres mit seiner stärksten Arbeitsanspannung für Schüler und Lehrer, so daß die folgende Erholungszeit zwischen den Schuljahren auf 20 Tage ausgedehnt worden ist. Bei einer

Gesamtzahl von 85 Ferientagen

verbleiben für die Pfingst- und Herbstferien noch 12 Tage. Diese kommen je nach der Länge des ersten oder zweiten Jahresdrittels stärker den Pfingst- oder den Herbstferien zugute.

Auch den besonderen Bedürfnissen einzelner Landschaften ist dadurch Rechnung getragen, daß für die ländlichen Volksschulen solcher Bezirke die Sommer- und Herbstferien anders verteilt werden können.

Dr. Goebbels in Stuttgart

Besuch im Auslandsinstitut.

Stuttgart, 28. Januar.

In der Nacht zum Montag traf Reichsminister Dr. Goebbels von München kommend in Stuttgart ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich der stellvertretende Gauleiter und Landesstellenleiter Schmidt, Oberbürgermeister Dr. Strölin und Kreisleiter Mauer eingefunden. Reichsminister Dr. Goebbels fuhr zum Hofplatz „Victoria“, wo er Wohnung nahm. Hier fand er als Gabe der schwäbischen Fachindustrie eine Trossinger Ziehharmonika vor, die er dankbar entgegennahm.

Am Laufe des Vormittags besuchte der Reichsminister das Deutsche Auslandsinstitut. Der Leiter des Instituts gab eine kurze Einführung in dessen Aufgabenkreis und beleuchtete insbesondere die großen Aufgaben, die das Institut heute als feilscher Treuhänder unter den Auslandsdeutschen zu erfüllen hat, um sie zu einem Gesamtgefühls des neuen Deutschlands kommen zu lassen.

Reichsminister Dr. Goebbels brachte als Förderer deutscher Kunst und Kultur seine besondere Anteilnahme an den Arbeiten des Instituts zum Ausdruck.

An die Begrüßung schloß sich ein Rundgang durch sämtliche Abteilungen des deutschen Auslandsinstituts.

Zu Ehren von Dr. Goebbels wurde abends im Württembergischen Staatstheater die Oper „Ariella“ gegeben.

Anabenmord in Berlin

Berlin, 28. Jan. In Berlin-Niederschönhausen wurde auf dem Bismarckweg, einem unbelebten Verbindungspfad, hinter einem Planenzaun der achtjährige Schüler Paul Herms mit einem Halsknoten tot aufgefunden. Der Anabe hatte am Abend vorher sich von seinen Spielkameraden verabschiedet, um in seine elterliche Wohnung zurückzukehren. Etwa eine Viertelstunde später wurde er noch auf dem Wege zur Straßenbahnhaltestelle gesehen. In seiner Begleitung soll sich ein jüngerer Mann befunden haben.

Das Mädchen von Arizona.

Roman aus dem Cowboyleben von W. C. Platt.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

39. Fortsetzung.

„Ran und Percival! Wie mein Freund und Kamerad hier sehr richtig bemerkte, ist dies kein Leichenbegängnis. Nein, das ist es nicht, denn zu einem Leichenbegängnis gehört ein Toter und die Dreiftern-Farm läßt sich nicht unterliegen. Also! Mein Kamerad Hide und ich sind von der Mannschaft der Dreiftern-Farm beauftragt — die Mannschaft der Dreiftern-Farm hat uns beauftragt — Hölle und Verdammnis, Hide! Zu was hat sie uns denn eigentlich beauftragt?“

„Die Geldgeschichte, heraus damit!“ flüsterte Hide ermutigend.

„Beauftragt“, flötete der Koch verzweifelt, „mit euch über die Frage des Bargeldes zu reden. Geld — es ist das selbe wie beim Brotbacken, man nimmt Mehl —“

„Gift und Klapperschlangen!“ brach es nun aus dem vor Horn bebenden Hide hervor. „Worin sich dieser verdammte Flachsackel verwickelt hat, ist das Folgende: die ganze Mannschaft geht mit euch beiden durch die dämliche, Ran und Percival. Jeder von uns hat seine vierzig bis fünfzig Dollar im Monat und sein Essen. Gebt uns fünf Dollar für Tabak, sowie einen gelegentlichen Trunk und legt den Rest in den großen Topf, bis die Sonne wieder scheint. Ihr habt uns anständig behandelt, und die Cowboys der Dreiftern-Farm stehen hinter euch, bis die Hölle aufliegt.“

Percival streckte in tiefer Dankbarkeit seine beiden Arme aus, um die Hände der zwei Boten zu schütteln, während Ran, zu Tränen gerührt, ihr Gesicht abgewandt hatte.

„Das hat gut getan“, murmelte sie.

„Ja wohl“, erwiderte Percival, „dergefallen belebt einen.“

Die Löhne sind zwar der geringste Teil unserer Sorgen,



Lozales

Flörsheim am Main, den 29. Januar 1935

Todesfall. Gestern Abend 6 Uhr verschied plötzlich und unerwartet Frau Margaretha Duschmann, geb. Städert, die draußen auf der Hopfen-Mühle wohnte. Die Verstorbenen eine emsige und fleißige Frau stand im 66. Lebensjahre. Sie ruhe im ewigen Frieden! Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 4 Uhr von der Bleichstraße 17 aus statt.

Ehrenvolle Auszeichnung. Dem Ehren-Oberschützenmeister der Schützengesellschaft 1906 E. V. Flörsheim Herr Philipp Mohr, wurde vom Deutschen Kartell für Jagd- und Sportschießen Berlin in dankbarer Anerkennung für geleistete Verdienste die er sich um die Förderung des Kleinkaliberschießsportes erworben hat, die Föderer-Ehrennadel mit Urkunde verliehen. Wir gratulieren und rufen von Herzen „Gut!“

Die Familienfeiern am Wochenende, die diesmal recht zahlreich waren, verliefen bei gutem Besuch in schönster Harmonie. Da war zunächst die Veranstaltung des Krieger- und Militärvereins im Hirsch. (Ausführlicher Bericht in heutiger Nummer). — Als zweiter Verein folgte am Sonntag Abend im Hirsch der Eisenbahnverein. Das schöne Programm mit Musikstücken, Klopffonolis, Theaterinszenen u. a. m. erfreute die Anwesenden und bei dem nachfolgenden Tanz erreichte die Stimmung ihren Höhepunkt. — Als dritter Verein, der zur Familienfeier geladen hatte, ist der Ruderverein 08 zu nennen. Die Ruderer waren in dem schönen Rindfleischchen vereinigt und lauschten den herrlichen Darbietungen des Mainzer Humoristen Döppner, der es verstand wahre Lachsalven zu erzwingen. Aber auch die übrigen Beteiligten gaben ihr Bestes. Die alte Gemütlichkeit war auch diesmal wieder beim Ruderverein 08 eingekehrt.

Der Gesangsverein „Sängerbund“ hatte für den vergangenen Sonntag zu einem Theaterabend eingeladen, der sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Das Singpiel: „Die schöne Müllerin“ war ein voller Erfolg. Aufs Neue hat die Theatertruppe des Sängerbundes ihr Können unter Beweis gestellt. Vom Hauptdarsteller bis zur kleinsten Rolle wuchs jeder Spieler über sich hinaus. Der brausende Beifall war das beste Zeugnis des dankbaren Publikums für die gezeigten Leistungen.

Krieger- und Militärverein 1872, Flörsheim a. M. Die Familienfeier am vergangenen Samstag im Saalbau

Hirsch war wieder einmal ein recht gemütliches Fest, bei dem so ganz die Tradition und der Geist der Soldaten zur Auswirkung kamen. Besonders erfreulich es für die Kameraden, daß mit ihnen ihr Bezirkssturmbannführer Kamerad Ruß und dessen Adjutant Kamerad Milge in echter Kameradschaftlichkeit die schönen Stunden verbrachten. Nach der Begrüßung seitens des Sturmbannführers wurde zunächst den toten Kameraden, den wollte der granen und braunen Armees, unseres Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg in Treue und für sich bereit eine stille Andacht unter den Klängen „Jahre unserer Kameraden“ gewidmet. Der Kreisführer Kamerad Ruß sprach dann herzliche Worte zu seinen Kameraden, in denen er seine volle Anerkennung über den im Bereich stehenden Zusammenhalt und der Kameradschaftlichkeit in sich und daß er gerade deswegen sehr gerne der Einladung, dem heutigen Abend gefolgt sei. In kurzen Jagen erließ Kamerad Ruß den Aufbau, die Aufgaben und das Ziel der Krieger- und Militärvereine, die in dem Millionen der Soldaten umfassenden Kriegerbund sich voll und ganz die von unserem Führer und Volkskanzler Adolf Hitler stellten Aufgaben einsehten. Kamerad Ruß appelliert das seine Kameraden, in treudeutscher Weise mit dem al sie edlen Soldatengeist auch weiterhin fest zusammenzuschließen. Seine Worte fanden freudigen Widerhall in den ausgetriebenen dankbaren Herzen kommenden Treuegelobnis zu unserem Führer Adolf Hitler. Weiter konnte Kamerad Ruß wieder der recht stattliche Anzahl alter Soldaten für ihre 25jährige Mitgliedschaft auszeichnen und ihnen seinen Dank für diese der 5. Jollen. In launigen Worten dankten die Kameraden geteilt lieber Kamerad sogar in feierlicher Ausrufung. Nieder diese Ehrung und versprochen, weiterhin treu zur Fahne Mannhalten. Nun widelte sich das übrige Programm in ganz zur trefflicher Weise ab. Flotte Märsche wechselten mit Vorträgen und die wirklich sehr fröhliche Stimmung wurde, wie sehr das ganze Programm ein voller Erfolg war und allen Mitwirkenden muß voller Dank und Anerkennung gesagt werden. Die einzelnen Theaterstücke brachten 1. Treue Stimmung, wie sie nicht besser sein konnte und die Lust hielten eine harte Probe. Die Spieler ohne Ausmaß haben etwas vorzügliches geleistet. Noch lange werden Worte „Zu Befehl, Herr Unteroffizier!“ vielen in den 1. dauern tlingen und in mancher frohen Stimmung gebraucht mal sta und ebenso wird das Kaffeln der Tellerherben aus dem oh war „Weh dem, der lügt“ noch in Erinnerung bleiben und mer Gl mal wird man sich umsehen müssen, ob nicht bei Gelegen die Teller fallen sollten. „Man schenkt sich Rosen“ und tr lieb, die Regitationen fanden guten Beifall, ein frischer an ten i Flörsch gewann Jugen Erste reichen ein D

aber mit Venten wie diesen werden wir vielleicht doch noch obenauflanden.“

„Die Wege des Schicksals sind dunkel“, sagte das junge Mädchen leidend, „und man weiß niemals, aus welcher Richtung unerwartete Hilfe kommen mag.“

Als die Hilfe kam, geschah es aus einer so unwahrscheinlichen Richtung, daß die beiden von Staunen übermannt fast umfielen. Denn es war Logan, der Besitzer der Nachbarfarm, der kurz darauf vor das Haus galoppiert kam und, nachdem er die Biegel seines Verberes über den Zaun geworfen hatte, in das Wohnzimmer trat: nicht Logan, wie Dan ihn kannte, sondern ein unterwürfiger bescheidener Mann und reuiger Sünder.

Es war den beiden Partnern der Dreiftern-Farm wie eine Offenbarung, seinen Selbstanklagen und Beteuerungen ewiger Reue zuzuhören. Sie waren so wortreich, daß Percival trotz ansehender Aufrichtigkeit, dessen Versicherungen nicht ohne weiteres für bare Münze nahm, sondern sich entschloß, sie auf Echtheit zu erproben. Eine Gelegenheit dazu ergab sich alsbald.

„Ran“, sagte Logan in einem Uebermaß von Inbrunst, „der Umichlag kam, als Sie mich wie einen Buren unter Ihrem Stiefelabsatz hätten zertreten können, aber mir die verjöhnende Hand entgegenstreckten. Damals haben Sie wohl nicht geahnt, daß Sie gefaßt haben, um in der Stunde der Not zu ernten. Ich weiß, daß es Ihnen schlecht geht, Bangs, und bin gekommen, Ihnen meine Hilfe anzubieten. Wieviel brauchen Sie, um wieder auf die Beine zu kommen?“

„Fünfundzwanzig Dollar“, erwiderte Percival, neugierig, wie diese Worte auf den Schotten wirken würden. Logan zuckte jedoch mit keiner Wimper, sondern zog sein Scheckbuch hervor und streckte seine Hand nach einer Feder aus.

„Um die Sache auf eine Geschäftsgrundlage zu bringen“, bemerkte er, während er die Feder auf seinem Ringernagel erprobte, „wollen Sie und Ran mir eine Bestätigung ausstellen, wonach der Betrag als Hypothek auf die Dreiftern-Farm eingetragen werden soll zu gleichen Bedingungen, wie die Hypothek, die ich von Ihnen erworben wollte. Ich möchte nur, daß die Rufen verteilt

jährlich, anstatt halbjährlich bezahlt werden. Die Urkun kann dann später aufgestellt werden.“

„Einverstanden“, erklärte Percival, und auch Ran hatte keine Einwendungen zu machen.

„Percival“, sagte sie nachdenklich, nachdem das Schriftstück ausgefertigt war und Logan sich damit entfernt hatte, „seine Belehrung ist zwar das größte Weltwunder, aber ich halte sie doch für eck.“

„Möglich“, antwortete Percival aufgeräumt, „falls ich kein Schach ernt, und daß heißt so viel, daß wir beide wieder schwimmen. Wir ist es gleichgültig, wieviel Geld es ist, ob Logans oder Nebulabneigars: einem, höchstens zwei Jahren werden wir die Schuld getilgt haben, und dann kommt für uns das goldene Zeitalter.“

Mit dem Erlös von Logans Scheck wurden alle ständigen Zahlungen beglichen und die Bewirtschaftung des Bodens in der Flusniederung hand in Hand mit Verlesungsanlagen in vollem Umfange wieder aufgenommen. Neue Scheunen und Viehgehege erstanden und die Bewässerungsanlage wurde auf die frisch geordnete Abschnitte ausgedehnt. Es war eine kostspielige Arbeit und strengste Sparsamkeit war erforderlich, aber Ran und Percival machten sich über die Ausgaben Kopfzerbrechen, denn der Erfolg wollte ganz in der Nähe.

Nach Tage flossen nun in ungetrübter Freude der reger Tätigkeit dahin. Mit jedem Tag freilichte sich der Percivals Gesundheit, und er war bereits imstande, kurze Spaziergänge auf der Farm zu unternehmen. Dr. Wiggles war voll Hoffnung, daß der junge Mann in einigen Wochen wieder ein Pferd befeigen könnte, zwar nicht den schwarzen Prinzen, aber den alten haarigen Braunen, auf dem man saß wie in einem Schaustellstuhl.

Die Cowboys arbeiteten jeder für zwei und schienen sich dessen zu freuen. Die Farm war wieder ein blühendes Wohlstandes geworden. Hinter der Talpore erstreckte sich ein Staubecken von etwa zwei Meilen Länge und der Vorrat an Wasser, den es barg, versprach reichlichen Ernt in nächsten Jahr. (Fortsetzung folgt.)

ge brachte die sinnvollen Größe der Jugend an die alten Daten. Die Musik hat Gutes geleistet und da alles in der kameradschaftlichen Weise zusammenwirkte werden den Soldaten und allen Anwesenden die schönen Stunden noch lange in Erinnerung bleiben. Das Tanzbein wurde nicht nur von Alt und Jung tüchtig geschwungen und zu bald war die Schlusstunde da. Aber alles freut sich jetzt wieder auf die nächste Veranstaltung. Zum Schluß nicht unerwähnt bleiben, daß die Tombola, die von öffentlichen Stiftungen seitens der Kameraden ermöglicht wurde nicht nur eine gute Beisteuerung zu den Unkosten war, sondern auch manche schöne Überraschung für die Gewinner brachte und nicht zuletzt muß noch der vielen Mühe und Arbeit des Vereinsführers gedacht werden. „Zu Befehl, Unteroffizier“.

Die hiesige Volkshochschule geschlossen wegen Krankheit bis nachhelflich Samstag.

Die große Eröffnungssitzung in der Turnhalle rückt näher. Während draußen in der weiten Halle die rätionalen Vorbereitungen vor sich gehen, Vorträge und Proben steigen, geht der Vorverkauf flott vonstatten. Vorverkauf ist der beste Gradmesser für das Interesse der Zuhörer. Es sei nochmals betont, daß diese Veranstaltung zur Finanzierung des Juges dient. Der Carneval hat sich restlos in den Dienst der Gastnacht, d. h. in Dienst Florsheims gestellt, er bestreitet diese Sitzung ohne den Nutzen! Viele und große Schwierigkeiten stehen einer großen Veranstaltung entgegen. Es wäre im Interesse Florsheimer Gastnacht zu wünschen, daß diese sämtlich zum Sonntag gehoben sind um das Ganze zu einem verunglückten Auktast der neuen Champagne zu stampeln.

B. Wiesbaden — Sp. B. 09 Florsheim 0:2

Reservemannschaften 1:4
Der Sportverein 09 hat es nun auch zu einer Sensation gebracht! Keine geringere Mannschaft, als die des Sp. B. Wiesbaden wurde auf eigenem Platz 2:0 geschlagen. Als Sonntagabend die Siegesnachricht in Florsheim eintraf, den wollte es niemand glauben, daß die Florsheimer in der Hauptstadt den vorjährigen Gauligist geschlagen hatten. An die für sich konnte man den Hiesigen den Sieg schon zutrauen. „Jah! unsere Elf doch in dieser Saison wirklich mehr Pech als Kameradengeduld haben können. Wir erinnern an die Spiele Rastheim, Mainz und Wiesbaden in Florsheim. Damals im Bereich hatten diese Mannschaften hier die Punkte lassen müssen, nämlich nicht alle Widerwärtigkeiten gegen die Florsheimer Einladungen. Diese 2 Punkte haben den Sportverein, vorläufig gen. diese Woche, vom Tabellenende gebracht. Noch 4 Punkte das ist den restlichen 4 Spielen und die Bezirksklasse bleibt erlöschend. Freilich wird es der Elf nun schwer fallen zu gewinnen, und gar die Gegner durch den Sieg in Wiesbaden jetzt mit viel mehr Hölle gegen Florsheim spielen werden. Dennoch sehen wir das Vertrauen in die Mannschaft, daß sie es packen wird, demal sie gerade in der Schlusstrunde mit ganzem Einsatz angestrengt hat. — Das Spiel begann bei starkem Wind und ausgetrieben. Zu allem Unglück mußten die Hiesigen auch gegen die Naturelemente spielen. Stachel, im Tore, wieder des Desterten den Ball erst auf 10—12 Meter. Er hat diese der 5. Minute infolge Fehleinstellung des Schritts vom merade gestellt. Jetzt waren die Florsheimer nur noch 10 Mann. sträubung Niederlage schien gewiß. Aber mit dem Ausscheiden des ur Fals Mannes wuchs der Ehrgeiz bei den übrigen zehn. in ganz zur Halbzeit konnte bei tapferer Abwehr die Partie mit 0 gehalten werden. Nach der Pause war der Wind Florsstimmungs Bundesgenossen. In der Drangzeit der ersten Minuten Erfolg Wiesbaden auf der 16 Meter-Linie ein Foull. Ruppert Anertung setzte sich den Ball zurecht und mit Bombenschuß sah brachten 1. Treffer. 1:0! Wiesbaden wurde nervös und spielte die Lad härter. Steinbrech und Wagner Karl im Verein mit te Auslöcher waren nicht zu schlagen. Im Sturm standen nur werden Rathmann, Ruppert und Blisch. Aber diese 3 waren n den dauernde Gefahr für die Wiesbadener Hintermannschaft. auch mal stand Blisch alleine vor dem Kasten — doch sein us dem war zu unplatziert. Dann hatte Wolf im Tor der Kur- und der Glück einen Saftschuß Rupperts zu halten. Endlich, vor Schluß, machte Rathmann einen Alleingang auf und trotz der Abwehr zweier Verteidiger schoß er Nr. 2. Spiel war entschieden. Die Zurufe „Bauern“ um die anten verstummten — noch ein paar aufregende Szenen Florsheim verließ als Sieger den Platz! — Die Refer- gewannen mit 4:1, ebenfalls eine schöne Leistung. — Jugendmannschaft und Schüler spielten hier. Während Ersteren siegten, verloren die Schüler, die durch reichen Erfolg geschwächt waren. — Der 27. Januar 1935 ein Markstein in der Geschichte des Sportvereins sein!

Bezirk Rheinhessen

- Kastel — Mainz 0:0
- Rüßelsheim — Geisenheim 13:0
- Wiesbaden — Florsheim 0:2
- Mombach — Bingen 3:2
- Ostfistel — Rostheim 4:2
- Weisenau — Gonsenheim 3:1

Bereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkte
Mainz 05	19	15	2	2	69:27	32
Rüßelsheim	19	14	2	3	67:20	30
Sp. Wiesbaden	19	11	2	6	54:24	24
Mombach 03	19	8	4	7	36:24	20
Hoffia Bingen	18	7	3	8	30:42	17
Ostfistel	18	6	5	7	29:42	17
Sp. B. 09 Florsheim	18	6	4	8	24:34	16
Tura Kastel	19	6	4	9	23:29	16
Spvg. Weisenau	19	7	2	10	29:55	16
Rostheim	18	6	3	9	31:36	15
Geisenheim	19	5	3	11	30:61	13
Sp. Gonsenheim	19	3	2	14	31:68	8

Gau Südwest.

Thönig Ludwigshafen	15	29:21	20
Nickers Offenbach	16	43:32	19
Bormatia Worms	15	40:36	18
FK 03 Birmaßens	14	35:23	16
Union Niederrad	15	23:31	16
FSV Frankfurt	16	36:38	16
Eintracht Frankfurt	14	18:21	14
Borussia Neunkirchen	15	27:30	13
1. FC Kaiserslautern	16	26:32	11
Saar 05 Saarbrücken	13	19:34	10
Sportfreunde Saarbrücken	13	24:27	9

Voranzeigen und Geschäftliches

(auch Verantwortung der Schriftleitung)

Karten für die große Eröffnungssitzung in der Turnhalle am kommenden Sonntag sind zu haben bei: Friseur Kerner, Grabenstraße und Martin Finger, Taunusstraße. Die Sitzung beginnt pünktlich 3.11 Uhr.

Pikante Sellerie-Suppe. (Für 4 Personen). Zutaten: 2 Würfel Maggi's Königin-Suppe, 1 kleine Anolle Sellerie, 25—30 g Butter, 1 Liter Wasser. Zubereitung: Den Sellerie putzen, waschen, in kleine Stücke schneiden und mit der Butter 10 Minuten durchdämpfen. Inzwischen die 2 Würfel Maggi's Königin-Suppe recht fein zerbröckeln, mit lauwarmem Wasser glatt anrühren, den Brei in 1 Liter kochendes Wasser gießen, umrühren, die Selleriestückchen dazuschütten, gar kochen lassen und beim Anrichten die Suppe durch ein Sieb rühren. Nach Belieben einige zarte Herzblätter der Sellerieknolle feingehakt darüberstreuen.

Aus der Umgegend

Gießen. (Durch sein eigenes Fuhrwerk getötet.) Vor etwa drei Wochen verunglückte der 65 Jahre alte Schmied und Landwirt Heinrich Böcher aus Schwalbachshausen auf der Landstraße bei Bibbera dadurch schwer, daß sein junges Pferd vor einem vorbeifahrenden Motorrad scheute und mit dem von Böcher gelenkten Wagen in den Straßengraben raste. Dabei stürzte Böcher vom Wagen und kam zum Teil unter das Pferd zu liegen. Mit schweren inneren Verletzungen mußte der Verunglückte in die Gießener Klinik gebracht werden, wo er nunmehr nach mehrwöchigem Schmerzenslager an den Folgen seiner Verletzung gestorben ist.

Mainz. (Ein netter Sohn.) Der 23 jährige Philipp Hein aus Mainz-Weisenau geriet im Oktober v. J. wegen eines Freundes, den er gegen den Willen seines Vaters zum Schlafen mitgebracht hatte, mit seinen Eltern wieder einmal in Streit. Im Disput vergriff er sich an seinem Vater und würgte ihn; seiner Mutter schlug er einen Knüttel auf den Kopf. Gegen den Strafbefehl über drei Monate Gefängnis wegen dieser Rohheit erhob er Einspruch. Das Gericht verurteilte den ungeratenen Sohn zu vier Monaten Gefängnis. Der Angeklagte wurde sofort verhaftet.

Mainz. (Urteile des Sondergerichts.) Vor dem heftigen Sondergericht hatte sich der 64 jährige Wilhelm Köhler aus Währich-Schönberg, ohne festen Wohnsitz, zu verantworten. Er hatte auf seiner Wanderkchaft in einer Wirtschaft in Freimersheim unwahre Behauptungen und Beleidigungen ausgesprochen, die geeignet waren, das Ansehen des Deutschen Reiches und der nationalen Regierung zu schädigen. In Berücksichtigung des Umstandes, daß er die Äußerungen in angetrunkenem Zustand gemacht hatte, wurde er zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. — Der 56 jährige Feinauer aus Worms, der in einer dortigen Wirtschaft am 29. November 1934 in der Trunkenheit unverantwortliches Zeug schwätzte, wurde wegen groben Unfugs zu 100 RM Geldstrafe bzw. 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

Bad Nauheim. (Autounglück.) Auf der Fahrt nach Gießen verunglückte ein Gießener Personenauto, das offenbar infolge Glatteis ins Schleudern geraten war und gegen einen Baum fuhr. Von den drei Insassen erlitt der Gießener Bürgermeister Dr. Hamm leichte Kopfverletzungen, während der mitfahrende Obermedizinalrat Dr. Kiemer Rippenbrüche davontrug und der Chauffeur einen Nasenbeinbruch erlitt. Die beiden letzteren kamen nach Gießen in die Klinik, während Bürgermeister Dr. Hamm nach seiner Wohnung verbracht wurde.

Den Schulkameraden im Scherz erschossen

Neustadt bei Kirchhain, 28. Jan. Die leidige und oft verurteilte Unfille, im Scherz mit einer Schusswaffe auf einen Menschen anzulegen, hat wieder einmal ein junges Menschenleben vernichtet. Der 13 jährige Sohn des Arbeiters Konrad Wagner im nahen Ort Mengsberg suchte einen gleichaltrigen im Nachbarhause wohnenden Schulkameraden auf. Letzterer holte ein Fesching, das sein Vater in einem Schrank verwahrte.

W. den scherzhaft gemeinten Worten: „Soll ich dich mal totschießen?“ zielte er auf den Besucher, ohne zu wissen, daß die Waffe geladen war. Plötzlich trachte ein Schuß, der Wagner in den Hals traf. Der Junge sank tot um.

Alsfeld. (Beim Wiederflottmachen eines Autos schwer verunglückt.) Beim Versuch, seinen auf der Straße zwischen Ohmes und Angenrod den Abhang hinuntergestürzten Lieferwagen mit Hilfe eines Personenautos und eines starken Drahtseils wieder die Böschung herauszuziehen, kam der Geschäftsreisende Heinrich Möller dem ruckartig auschlagenden Drahtseil unvorsichtigerweise zu nahe, sodaß ihm der linke Unterschenkel zerschmettert wurde. Er mußte ins Krankenhaus überführt werden.



Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen gestern Abend um 6 Uhr plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Margaretha Duchmann

geb. Stückert

im 66. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Peter Duchmann, Kinder u. Verwandte

Florsheim, Astheim, Eddersheim, den 29. Januar 1935

Die Beerdigung ist am Donnerstag Nachmittag 4 Uhr von Bleichstraße 17 aus. Das 1. Seelenamt ist am Donnerstag 7 Uhr.

Unser Inventur=Verkauf beginnt Montag, den 28. Januar

Wir räumen diesmal sehr große Bestände: Damen-Wintermäntel jeder Art — Mädchen- und Kindermäntel — Kostüme und Complots — Modellkleider, Modellmäntel — Woll- u. Seidenkleider für Straße u. Nachmittag — Gesellschaftskleider — Strickkleidung — Blusen und Kostümröcke — Morgenröcke.

Das große Modehaus in Mainz
Schusterstraße 47-49 / Flachsmarkt

Geb Brüder Kaufmann



**DER
INVENTUR-
VER-
KAUF**

**Die Sensation
am Dom**

ist der allen Wünschen
weit entgegenkommende

Inventur-Verkauf

bei

**BECKMANN
& WORTMANN**

Das ist Kleidung!
(für Damen, Herren und Kinder)

Das heißt Auswahl!

und das sind Preise!!!

Unbedingt frühzeitig kommen,
Herrschaften, und mitmachen!
(Zur Freude Ihrer Sparkasse!)

Montag, 28. d. s. früh 9
geht's los!

**BECKMANN
& WORTMANN**
MAINZ
MARKT 2-6

Die beiden FACH „MÄNNER“ für DAMEN, HERREN- u. KINDERKLEIDUNG am Dom
DAS MASSGEBENDE CHRISTLICHE HAUS

Kirchliche Nachrichten

Katholischer Gottesdienst

Mittwoch 6.30 Uhr Amt für die Verstorbenen der Familie
Jakob Schmitt und Peter Anton Wittenfink. 7 Uhr
Amt für Eheleute Jakob und Christina Laud.
Donnerstag 7 Uhr hl. Messe für Jos. Heintz. Weis (Kth.).
7 Uhr Amt für Eheleute Franz Stüder.
Freitag 6.30 Uhr hl. Messe für verst. Schwestern (Schw.).
danach Aussegnung des Allerheiligsten bis 2 Uhr. —
7 Uhr st. Jahramt für Maria Rüdling.
Samstag Fest Maria-Lichtmess. 6.30 Uhr hl. Messe im
Schwesternhaus. 7 Uhr Amt für Johann Flörshem-
mer und Ehefrau Katharina. Vor dem Amt ist die
Kerzenweihe. 2 Uhr mittags Muttergottesandacht,
dann Blausingen.
Nächsten Sonntag ist Kommuniontag der Jungfrauen u.
Mädchengruppen.

Diese Woche

lebendfrische Island-Kabliau

geputzt, gewogen zu billigsten Preisen

Burkh. Flesch

Anton Flesch

Farben, Öle, Lacke

Leinöl, Terpentinöl, Siccato, Kreide, Gips, Leim, Füllbo-
den, Möbel-, Weiß-Lacke, Erd-, Buntfarben, Bohnerwachs,
Füllbodenöl. Alle Farben trocken und streichfertig. Pinsel,
Bürsten, Bejen etc.

G. Sauer

Hauptstraße 32

Fernsprecher 51

Sie sparen Geld

durch einen Besuch in unserem

Inventur-Verkauf

Ansicht ohne Kaufzwang

Manufakturische Leinen-Industrie

J. M. Baum Nachf.

Mainz Wiesbaden Dotzheim

Schulterstr. 21 Langgasse 6 Wiesbadenerstr. 43

Beginn: Montag, 28. Januar

Kostenlos

sendet der Verlag Georg
Westermann in Braun-
schweig gegen Einsendung
von 10 Pfennig für Porto
ernsthaften Interessenten
ein etwa 100 Seiten starkes,
mit vielen ein- und
buntenfarbigen Bildern und
acht Kunstbeilagen ge-
schmücktes Probeheft seiner
**Westermanns
Monatshefte**

Sie fordern Sie es noch
heute an, Sie werden von
dem hervorragenden text-
lichen und bildlichen In-
halt überrascht sein. 7

Die Anzeigen-Annahme

für das bekannte Familienblatt

Dahheim

(über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete verbrei-
tet) befindet sich in unserer Geschäftsstelle:

Verlag: Heinrich Dreisbach, Flörsheim am Main

Das Publikum hat nur nötig, die Stellen-Anzeigen für den
Personalanzeiger des Dahheim bei uns abzugeben und die
Gebühren (kein Aufschlag) zu entrichten. Die Expedition
erfolgt prompt und vertraulich.

Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Lokales: Heinrich Dreisbach
Stellv. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den Anzeigenteil: Heinrich Dreis-
bach jr.; Druck und Verlag: Heinrich Dreisbach, sämtlich in Flörsheim am Main
D.-R. Nr. 34: 901 Zur 1. Zeit Preisliste Nr. 12 gültig

1 bis 2 Zimmer

und Küche evtl. Wa-
schloos od. später zu
gekauft.

Friz Beder, Blei-

Wohnung

im 1. Stock, 3 Zimm-
er, Küche preisw. zu ver-
kaufen. Näheres im Verlag

Donnerstag eintre-

Kabliau und Imm

Karl Stod

Schulstraße 1

Große

Milch

FO Auk

v. Trischmel-
und hochtra-
schwarzweißen
Kühen und Rind
aus Ostpreußen und Po-
in Frankfurt a. M. Höchst-
ne Höchst, mittags 12 U-
anstaltet von der Nut-
schaffung e. G. m. b. H.
Dienstag, den 3. Februar
Vorbesichtigung ab 3.
1935 erbeten.

Druck

lader

für alle Zwecke in
ein- u. mehrfarbiger
Ausführung in
gut und preis-
ten W.

Druckerei

H. Dreisb

Elektrisch

Fahrrad-Beleucht

6 Volt, verchromter Dr-
und Scheinwerfer kompl-
Stück 4.95

Philipp Schne

Eisenbahnstraße

Familien- und

GROSS

HER

Die

W

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die